

Genossenschaft Kordia Areal Allmend



Studienauftrag II
Schlussbericht

Impressum

Veranstalter

Genossenschaft Kordia
Postfach
4450 Sissach
Tel. 079 759 62 40
peter.erbacher@bluewin.ch
www.kordia.ch

Verfahrensleitung

Courvoisier Stadtentwicklung GmbH
Stapelberg 7, 4051 Basel
Tel. 061 261 49 65
info@courvoisier-projekte.ch
www.courvoisier-projekte.ch

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	3
Ausgangslage	3
Varianzverfahren	3
Areal Allmend	4
2 Verfahren	5
Programm	5
Teilnehmende Teams	6
Beurteilungsgremium	6
Ablauf	6
3 Beurteilung	7
Vorprüfung	7
Kriterien	7
Jurierung, Würdigung und Abschluss	8
4 Projekte	9
Flubacher Nyfeler Partner Architekten mit pg landschaften, Transsolar Energietechnik, GRG Ingenieure und Kiefer&Studer	10
Halle 58 / Meier Valentin Architekten mit Atelier für Ökologie und Gartenkultur, Indermühle Bauingenieure, Schnetzer Puskas Ingenieure und Büro für Bauökonomie	17
5 Empfehlungen für die Weiterbearbeitung	24
6 Genehmigung	25

1 Einleitung

Ausgangslage

Engagierte Personen aus dem Oberbaselbiet schlossen sich im Sommer 2016 zum Verein Kordia zusammen, um neue Wohnformen zu entwickeln, die den sozialen Austausch und das regionale Wirtschaften fördern. Im Frühling 2019 wurde der Verein in die Genossenschaft Kordia umgewandelt. Mit dem Areal Allmend wurde der Genossenschaft im Herbst 2020 vom Kanton Basel-Landschaft ein geeignetes Baurechtsareal zur Verfügung gestellt.



Mit der Entwicklung des Areals Allmend verfolgt die Genossenschaft Kordia die folgenden Hauptziele: die Schaffung einer ökologisch, sozial und wirtschaftlich nachhaltigen Siedlung mit Gemeinschaftsorientierung und nachbarschaftlichem Flair – auch als Beitrag an die Gesamtentwicklung der Gemeinde Sissach, die Realisierung von preiswertem, genossenschaftlich organisiertem Wohn- und Gewerberaum sowie die sanfte Einbettung der neuen Überbauung in die unmittelbare und weitere Umgebung.

Varianzverfahren

Im Sommer 2020 wurden zehn Architekturteams zu einer Büropräsentation, fünf Teams daraufhin zur Teilnahme am Studienauftrag zum Areal Allmend eingeladen:

- dalcher studer architekten / kollektive Architekt mit META Landschaftsarchitektur, schaerraum, Kegel Klimasysteme, Schmidt und Partner
- Flubacher Nyfeler Partner Architekten mit pg landschaften, Transsolar
- Halle 58 / Meier Valentin Architekten mit Atelier für Ökologie und Gartenkultur, Indermühle Bauingenieure, Büro für Bauökonomie
- Nussbaumer Trüssel Architekten und Gestalter mit Fahrni und Breitenfeld Landschaftsarchitekten, Makiol und Wiederkehr Ingenieure, Dietziker Partner Baumanagement
- Selig Erny Architekten mit Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten

Das Beurteilungsgremium sprach zum Abschluss des ersten Studienauftrags die Empfehlung aus, die beiden Teams Halle 58 / Meier Valentin Architekten und Flubacher Nyfeler Partner Architekten zu einem zweiten Studienauftrag einzuladen. Als Ziel des Folgeauftrags wurde formuliert, qualitätsvolle, realisierbare, bewilligungsfähige und möglichst wirtschaftliche Projekte zu erarbeiten – dies auf der Basis der Empfehlungen des Beurteilungsgremiums, der präzisierten Vorgaben der Genossenschaft sowie der erweiterten Grundlagen zur Tunnel- und Hangsituation.

Areal Allmend

Das Areal Allmend liegt an der Ergolz, nahe beim historischen Dorfzentrum, mit einer südlichen, besonnten Exposition.

Projekt-/Bearbeitungsperimeter

Parzelle Nr. 383, 11'119 m², sowie Teil der Parzelle Nr. 2820 (Nutzungsrecht für langgestreckte, dreieckige Fläche am Allmendweg)

Betrachtungsperimeter

Teil der Parzelle Nr. 1706, 501 m², und Werkgebäude auf Parzelle Nr. 384 (beide im Dritteigentum)



2 Verfahren

Programm

Die Absicht der Genossenschaft ist es, eine nachhaltige Mehrgenerationensiedlung mit Wohn-, Gewerbe- und Kulturnutzungen zu realisieren, dies nach dem Motto «Kordia – Lebensräume». Die Programmpunkte und Aufgabenstellungen des ersten Studienauftrags lauteten:

Identifikationsstiftende Siedlung

Arealüberbauung mit nachbarschaftsfördernder Ensemblebildung, klarer Lesbarkeit und einer Ausnützung von rund 0.9 (bis zur Zwischenpräsentation galt ein Wert von 1.0 als Orientierungsgrösse), sich orientierend an den Vorgaben des Regionalen Entwicklungskonzepts für Sissach und eingebettet in das «Sissacher Dorfgefüge», Holzbau

Preiswerter Wohnraum für alle Generationen

Vielfältiger, effizienter, barrierefreier Wohnraum für Bewohnerinnen und Bewohner unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Alters, mit der Möglichkeit zum privaten Rückzug und gleichzeitig eingebunden in ein grösseres, nachbarschaftliches Ganzes, vom Wohnatelier und dem 1.5-Zimmer-Wohnstudio bis zur Clusterwohnung, ergänzt um Joker- und Spezialzimmer

Gemeinschaftsorientierung

Attraktiver, das nachbarschaftliche Zusammenleben fördernder Aussenraum, Gemeinschaftsräume für die Siedlungsbewohnerinnen und -bewohner und die Dorfbevölkerung, namentlich ein Gemeinschaftsraum, ein Spiel-/Bewegungsraum, Gästezimmer und eine Werkstatt/ein Atelier, dazu weitere Nutzungen nach Wahl

Gewerbe- und Quartiernutzungen

Rund 15% Gewerbe- und quartierdienliche Nutzungen, insbesondere entlang des Allmendwegs, konzipiert nach dem Prinzip der Flexibilität bzw. Modularität, insbesondere Kindertagesstätte, Therapie-/Arztpraxis, Café/Unverpackt-Laden und stilles Gewerbe, dazu weitere Nutzungen nach Wahl

Ökologische Nachhaltigkeit

Energieplus-Siedlung mit naturnahem Aussenraum und einem Fokus auf der Kreislaufwirtschaft, angestrebte Zertifizierung nach SNBS sowie Berücksichtigung baubiologischer und bauökologischer Grundsätze, Holzbau (allenfalls Hybridbau), innovatives, low-tech-orientiertes Energiekonzept

Aussenraum

Sorgfältiger Umgang in Bezug auf die Setzung der Gebäude, adäquate, behindertengerechte Erschliessung und Schonung der vorgefundenen Flora, sich orientierend an den Grundsätzen der Permakultur und der Kreislaufwirtschaft, mit differenzierten (halb)öffentlichen, gemeinschaftlichen und privaten Bereichen als Beitrag an ein attraktives, ökologisches Sissach

Mobilität

Im Arealinnern autofrei, mit einem Fokus beim Langsamverkehr und bei Sharing-Angeboten, mit einem attraktiven Fusswegnetz und ausreichend Veloparkplätzen, 0,3 Bewohner- und 0,3 Besucherparkplätze am Arealrand, zu vertiefen im Rahmen eines Mobilitätskonzepts für das Areal

Wirtschaftlichkeit

Preisgünstiger Wohnraum in Erstellung und Betrieb, mit einem Zielwert von CHF 230.-/m² für Wohnraum und CHF 140.-/m² für Gewerberaum, rationelle Bauweise und Suffizienz, ganzheitlich verstandene Wirtschaftlichkeit

Für den zweiten Studienauftrag wurde die Aufgabenstellung präzisiert. Den Teams wurden allgemeine und individuelle Empfehlungen der Jury sowie spezifizierte Vorgaben der Genossenschaft mitgegeben. Zudem wurden durch das Büro Aegerter&Bosshardt und das Geotechnische Institut Basel vertiefte Grundlagen zur Tunnel- und Hangsituation beige-steuert.

Teilnehmende Teams

Halle 58 / Meier Valentin Architekten

mit Atelier für Ökologie und Gartenkultur, Indermühle Bauingenieure, Schnetzer Puskas Ingenieure und Büro für Bauökonomie

Flubacher Nyfeler Partner Architekten

mit pg landschaften, Transsolar Energietechnik, GRG Ingenieure und Kiefer Studer

Beurteilungsgremium

Verfahrensleitung

- Andreas Courvoisier, Courvoisier Stadtentwicklung, Basel

Mitglieder

- Lukas Gruntz, Architekt MA FHNW, Basel
- Micha Kuster, Holzbauspezialist und Architekt, Oltingen
- Anne Marie Wagner, Architektin EPFL BSA SIA, Basel
- Peter Buser, Gemeindepräsident Sissach
- Peter Erbacher, Präsident Genossenschaft Kordia
- Johanna Finsterwald, Genossenschaft Kordia
- Martin Lehner, Genossenschaft Kordia
- Stephan Klee, Genossenschaft Kordia
- Andreas Zeiss, Genossenschaft Kordia

Expertinnen und Experten mit beratender Stimme

- Björn Schaub, Genossenschaftsspezialist, Luzern
- Brigitte Bauer, Stierli + Ruggli Ingenieure und Raumplaner, Lausen

Ablauf

Startsitzung	24. September 2021
Abgabe	10. Dezember 2021
Schlusspräsentation / Jurierung	15. Dezember 2021

3 Beurteilung

Vorprüfung

Die Eingaben wurden vom Büro Courvoisier Stadtentwicklung und von zugezogenen Expertinnen und Experten vorgeprüft:

- Suzanne Courvoisier, Courvoisier Stadtentwicklung GmbH
- David Häner, Aegerter&Bosshardt Ingenieure und Planer, und Rainer Zeh, Geotechnisches Institut Basel
- Rolf Eigenmann, Kostenplaner
- Walter Niederberger, Kantonale Denkmalpflege BL (Ersteinschätzung)

Beide Beiträge wurden termingerecht und vollständig abgegeben. Bei beiden eingegebenen Projekten lagen lediglich sehr geringfügige Abweichungen zum Programm vor, so beispielsweise bezüglich Parkplatzangebot oder Grenzabständen. Beide Projekte konnten zur Beurteilung zugelassen werden.

Kriterien

Die eingereichten Arbeiten des Studienauftrags wurden vom Beurteilungsgremium gemäss den folgenden Kriterien beurteilt – wobei die Reihenfolge keiner Gewichtung entsprach und die Unterkriterien nicht abschliessend waren:

Architektonisch-typologische und freiräumliche Qualität

- Städtebauliche Setzung / Typologie und Einbettung in die Gesamtumgebung / das «Dorfgefüge»
- Architektonische Qualität der exemplarischen Gebäude und Grundrissqualität / Wohnungstypologie
- Übereinstimmung mit den Zielen und Leitsätzen der Genossenschaft
- Materialwahl und Atmosphäre

Nutzung und Zusammenleben

- Optimale Umsetzung des Nutzungskonzepts bzw. des vorgegebenen Programms
- Nutzungs- und Aufenthaltsqualität, Förderung von Gemeinschaft/Nachbarschaft
- Beitrag an ein lebendiges Sissach
- Funktionalität bezüglich Areal- und Gebäudeerschliessung, Wohn- und Gewerbenutzungen

Ökologische und wirtschaftliche Nachhaltigkeit

- Ökologische Nachhaltigkeit bezüglich Erstellung, Baumaterialien, Umgebungsgestaltung etc.
- Nachhaltigkeit bezüglich Betrieb und Unterhalt
- Innovative Low-tech-Energielösungen
- Wirtschaftlichkeit, Verhältnis von Baukosten und Nutzen, angepeilte Mietzinshöhe
- Bautechnische Machbarkeit, «Risikoarmut», Bewilligungsfähigkeit

Gesamteindruck

- Präsentation und Überlegungen zu der vorgestellten Studie

Jurierung, Würdigung und Abschluss

Nach der Präsentation der Vorprüfungsergebnisse sowie einer eingehenden Diskussion und sorgfältigen Würdigung der beiden Projekte empfahl das Beurteilungsgremium das Projekt des Teams Flubacher Nyfeler Partner Architekten zur Ausführung. Die Empfehlungen für die weitere Bearbeitung finden sich in Kapitel 5.

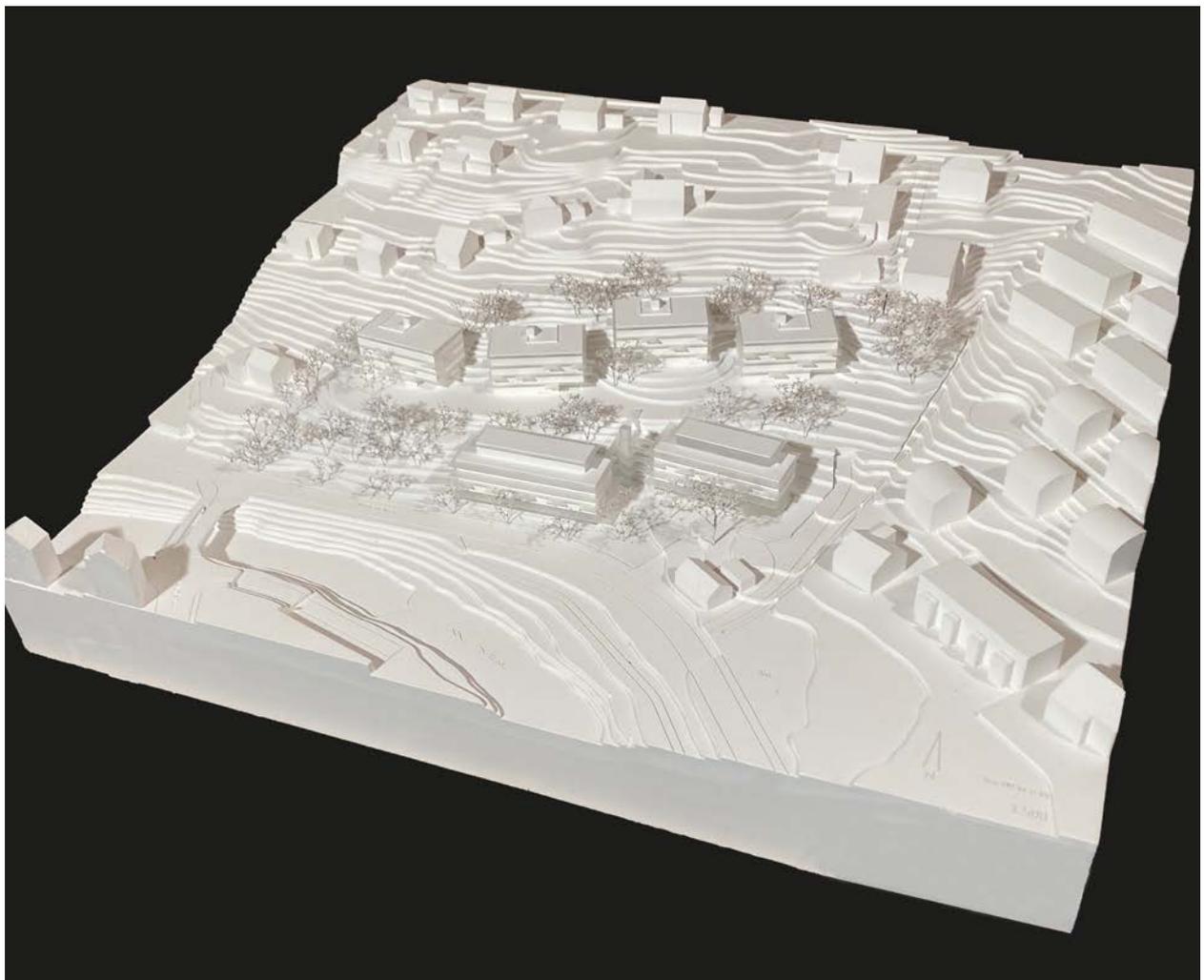
Abschliessend hielt das Beurteilungsgremium fest, dass sich beide Teams ein weiteres Mal sehr intensiv und auf ausgesprochen hohem qualitativem Niveau mit der gestellten Aufgabe auseinandergesetzt haben. Das Gremium dankt beiden Teams für den engagierten Dialog und die sorgfältige Ausarbeitung der Beiträge. Mit dem vorliegenden Schlussbericht ist das Studienauftrag-Verfahren abgeschlossen.

4 Projekte

Flubacher Nyfeler Partner Architekten mit pg landschaften, Transsolar Energietechnik, GRG Ingenieure und Kiefer & Studer

Beschrieb

Sechs Gebäudekörper bilden, eingebettet in die Topographie und die vorgefundenen Plateaus nutzend, die neue Siedlung. Im Vergleich zum ersten Studienauftrag wurden die Volumina leicht reduziert. Die beiden Zeilengebäude mit Laubengangerschliessung am Hangfuss fungieren als Auftakt. Sie beherbergen die Gewerbenutzungen und fassen, zueinander versetzt, den Willkommens- und Marktplatz. Durch das Einkürzen des Frontgebäudes entsteht eine Durchlässigkeit zwischen dem Ergolzraum und dem Naturraum am Hang. Der bereits im ersten Studienauftrag als markante Erschliessungsfigur formulierte *Shortcut* wurde zur freistehenden Treppen-Lift-Anlage weiterentwickelt. Gemeinschafts- und Quartiernutzungen sind daran angegliedert. Die oben liegenden Punkthäuser mit einem innen liegenden Erschliessungskern sind weitgehend identisch aufgebaut. Die neu oberhalb des Tunnels liegende Autoeinstellhalle wird ostseitig erschlossen. Auf der oberen Ebene entsteht eine ondulierende Erschliessungsterrasse («Quartierpromenade») mit gedeckten Vorbereichen.



Der Aussenraum wird aus der Topographie heraus entwickelt – durchgrünt und mit einer minimalen Versiegelung. Verschiedene öffentliche und intimere Bereiche schaffen Vielfalt in der Gestaltung und Nutzung. Konstruktiv werden die Gebäude als effiziente Holzbauten entwickelt – aufgesetzt auf eine Betonstruktur und mit einer davorliegenden Laubengang- bzw. Balkonschicht. Auf eine Unterkellerung wird bei den Talgebäuden verzichtet. Die Strukturen sind offen und wandelbar. Ein Eisspeicher mit Wärmepumpe und Pufferspeicher bilden Kernelemente des Energiekonzepts.



Beurteilung

Das Verfassersteam hat das Projekt aus dem ersten Studienauftrag weiterbearbeitet, präzisiert und in gewisser Weise «radikalisiert». Dem Prinzip des einfachen Bauens folgend, wird eine robuste, entwicklungs- und wandlungsfähige Struktur mit effizienten Wohnungen vorgeschlagen. Der Entwurf wirkt gereift und «verankert», angemessen in der Körnung und differenziert im architektonischen Ausdruck. Die Topographie bleibt lesbar. Der Ergolzraum verbindet sich an zwei Orten – beim Marktplatz und beim Steilhang – mit dem bestehenden Naturraum.

Eine markante Veränderung zum Ursprungsprojekt besteht in der Neupositionierung der Autoeinstellhalle oberhalb des Tunnels. Diese Massnahme zur Entlastung des Tunnels wurde in der Vorprüfung positiv beurteilt. Das Wegrücken der Talgebäude vom Tunnelkörper lässt einen einladenden Dorfplatz und eine grosszügige Raumabfolge zwischen den unteren und den oberen Gebäuden entstehen. Zudem wirkt diese Massnahme risikomindernd in Bezug auf die weitere Projektierung und die Bewilligungsfähigkeit. Ob alle (zum Teil sehr kostenaufwendigen) Sicherungsmassnahmen nötig sein werden, ist im Zuge der weiteren Projektierung zu überprüfen. Da die Grundkonzeption stimmt, sind allfällige technische Anpassungen und Optimierungen ohne Weiteres möglich.

Der zentrale, freigestellte Erschliessungsturm wird als ikonisches, identitätsstiftendes Element gewürdigt. Er verbindet die untere mit der oberen Ebene und dient als vertikale Sozialstruktur mit verschiedenen «angelaagerten» Gemeinschaftsnutzungen. Konzeptionell stark, wird der *Shortcut* in der weiteren Bearbeitung nochmals im Detail bearbeitet und feinjustiert werden müssen, so etwa in der Dimensionierung, im visuellen Ausdruck und in der Nutzbarkeit.

Das Wohnungsangebot ist breit. Die Wohnungen sind suffizient. Sie bieten unterschiedliche Expositionen und aufgrund der beiden Erschliessungstypen (bei den Talgebäuden Laubengänge, bei den Hanggebäuden innenliegende Kerne) verschiedenartige Wohnqualitäten.



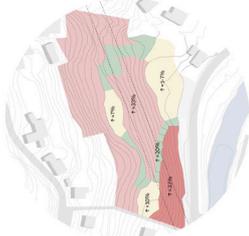
Zusammenfassend bietet der Projektvorschlag des Teams Flubacher Nyfeler Architekten vielfältige, sorgfältig auf den Ort bezogene räumliche und architektonische Qualitäten sowie ein angemessenes, präzise platziertes Angebot an Quartier- und Gemeinschaftseinrichtungen. Das Projekt verspricht eine bestmögliche Wirtschaftlichkeit und Realisierbarkeit. Das Projekt soll auf der Basis der Empfehlungen (siehe Kapitel 5) weiterbearbeitet und umgesetzt werden.

Studienauftrag Genossenschaft Kordia Areal Allmend, Sissach

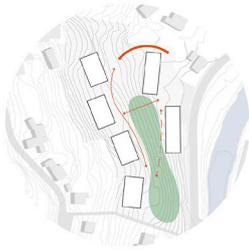
Flübacher Nyfeler Partner Architekten, Basel
gg Landschaften, Sissach
TransSolar Energieelektrik GmbH, Stuttgart
GRG Ingenieure AG, Gelterkinden
Kiefer Studier AG, Reinach

Ausgangslage/ Städtebauliches Grundkonzept

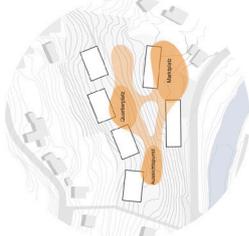
Die zwei bestehenden, sturmbeschädigten Wohnhäuser sind einzeln zu rekonstruieren und neu zu bauen, wobei die bestehende Struktur erhalten bleibt. Die neue Wohnfläche wird auf dem Gelände der bestehenden Wohnhäuser und in der Umgebung des Naturraums, so dass ein neues Quartier entsteht, das sich in die bestehende Siedlung einfügt.



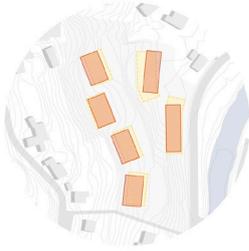
Ausgangslage: Naturliche Relief und ein Wegnetz zwischen dem Naturring aus. Die südlichen Turmbauwerke sind in zwei unterschiedliche Bauebenen.



Quartierstrukturierung: Die Platzstruktur und das Wegnetz folgen dem natürlichen Gelände. Die Gebäude sind in zwei Ebenen angeordnet, wobei die südlichen Gebäude auf einer höheren Ebene und die nördlichen Gebäude auf einer niedrigeren Ebene. Die Gebäude sind durch ein Netzwerk von Wegen verbunden.



Der Sockel- und Bergbaukörper wird dabei reduziert. Die öffentlichen Nutzungen und Gewerkeräume konzentrieren sich um den Dorfplatz und abwärts dem Hang. Die südlichen Turmbauwerke sind in zwei unterschiedliche Bauebenen angeordnet.



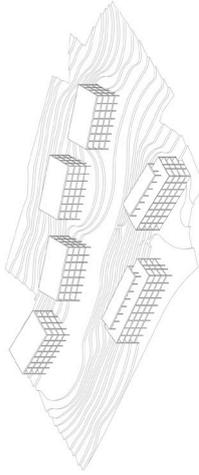
Serrische Baukörper wurden leicht verkleinert, und die Neigung im "inneren" Turmbauwerk. Die Grundrisse sind flacher, flacher und die Volumina sind weiter vom Turmbauwerk.



Robuste Grundkörper

Die Hochbauten mit einem Sockelkörper von 3,5 m und Bergbaukörpern bilden ein robustes Sockelkonstrukt. Die Sockelkörper sind flacher, flacher und die Volumina sind weiter vom Turmbauwerk.

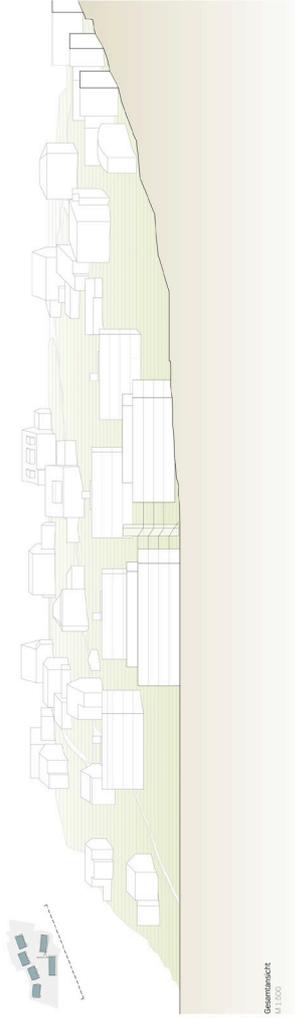
Die Hochbauten sind als Bergbaukörper und Bergbaukörper konstruiert. Die Bergbaukörper sind flacher, flacher und die Volumina sind weiter vom Turmbauwerk.



Hoherentwicklung und Eingassung in die Hangsituation

Die Höhenentwicklung und Eingassung in die Hangsituation wird durch die Höhenentwicklung und Eingassung in die Hangsituation erreicht. Die Höhenentwicklung ist flacher, flacher und die Volumina sind weiter vom Turmbauwerk.

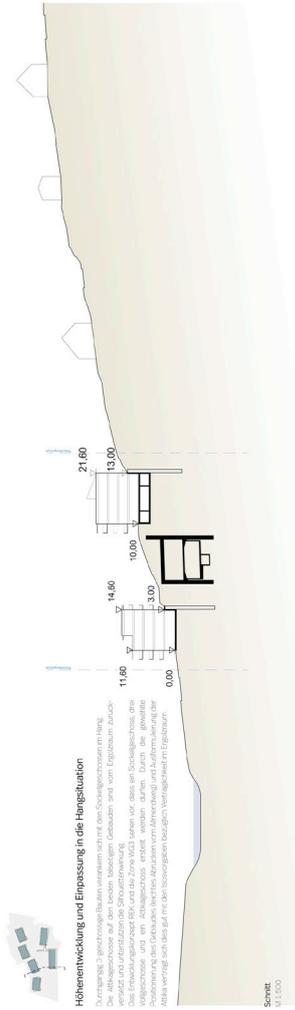
Die Höhenentwicklung ist flacher, flacher und die Volumina sind weiter vom Turmbauwerk. Die Höhenentwicklung ist flacher, flacher und die Volumina sind weiter vom Turmbauwerk.



Zentrale Erschließung Shortcut

Der Shortcut in Form eines Erdgeschoss verbindet die einzelnen Ebenen vor dem Dorfplatz. Die Höhenentwicklung ist flacher, flacher und die Volumina sind weiter vom Turmbauwerk.

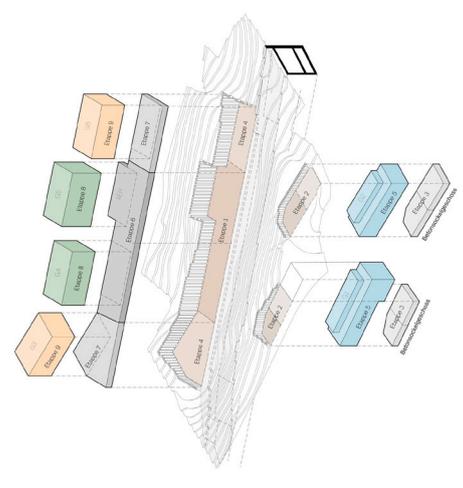
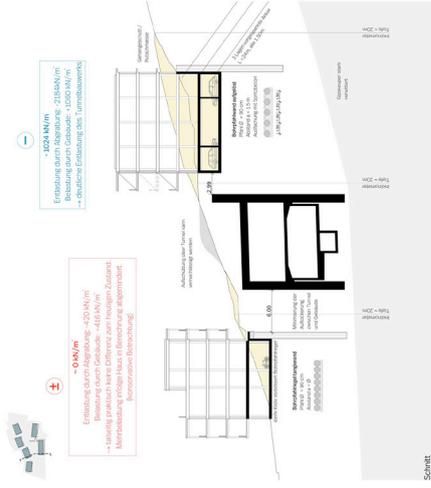
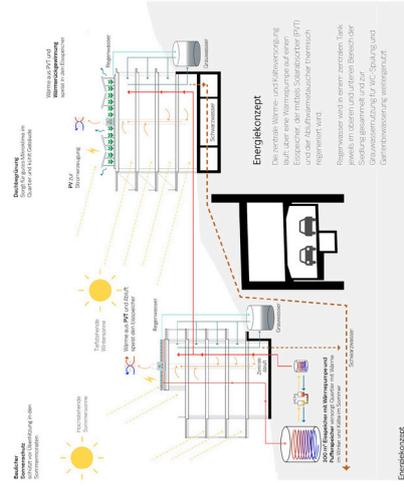
Die Höhenentwicklung ist flacher, flacher und die Volumina sind weiter vom Turmbauwerk. Die Höhenentwicklung ist flacher, flacher und die Volumina sind weiter vom Turmbauwerk.



Studienauftrag Genossenschaft Kordia
Areal Allmend, Sissach

Fluhalcher Nyfeler Partner Architekten, Basel
 gg Landschaften, Sissach
 Transsolar Energieelektrik GmbH, Stuttgart

GRG Ingenieure AG, Gelterkinden
 Kiefer Studier AG, Reinach



Hängende Entlastungskörper im Erdreich

Der hängende Entlastungskörper dient in einem aussergewöhnlichen Ausmass der Entlastung der Fundamente. Durch die hängende Bauweise wird der Druck weicher von oben auf das Baugewebe verteilt. Die hängende Bauweise ermöglicht es, die Fundamente durch eine hängende Bauweise zu vermeiden. Damit, obwohl das Baugewebe sehr weich ist, muss weniger, aber mit einer höheren Qualität, gebaut werden.

Die unebene Luft weicht die im Erdreich liegenden Entlastungskörper aus. Die Entlastungskörper sind so konstruiert, dass sie sich leicht verschieben können. Die Entlastungskörper sind so konstruiert, dass sie sich leicht verschieben können. Die Entlastungskörper sind so konstruiert, dass sie sich leicht verschieben können.

Beispiele:

- Beispiel 1: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 2: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 3: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 4: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 5: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 6: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 7: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 8: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 9: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 10: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 11: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 12: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 13: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 14: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 15: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 16: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 17: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 18: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 19: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 20: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 21: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 22: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 23: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 24: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 25: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 26: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 27: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 28: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 29: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 30: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 31: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 32: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 33: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 34: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 35: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 36: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 37: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 38: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 39: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 40: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 41: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 42: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 43: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 44: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 45: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 46: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 47: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 48: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 49: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 50: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 51: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 52: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 53: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 54: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 55: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 56: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 57: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 58: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 59: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 60: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 61: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 62: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 63: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 64: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 65: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 66: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 67: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 68: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 69: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 70: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 71: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 72: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 73: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 74: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 75: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 76: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 77: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 78: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 79: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 80: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 81: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 82: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 83: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 84: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 85: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 86: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 87: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 88: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 89: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 90: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 91: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 92: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 93: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 94: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 95: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 96: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 97: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 98: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 99: Entlastungskörper im Erdreich
- Beispiel 100: Entlastungskörper im Erdreich

Studienauftrag Genossenschaft Kordia Areal Allmend, Sissach

Filbacher Nyfeler Partner Architekten, Basel
grg Landschaften, Sissach
Transsolar Energieelektronik GmbH, Stuttgart

GRG Ingenieure AG, Gelterkinden
Kiefer Studij AG, Reinach

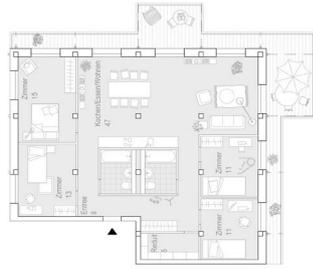
Robuste Grundstrukturen

Die Gebäude sind als offene und wandelbare Strukturen und Systeme konzipiert. Die wenige Etagen ermöglichen eine flexible Nutzung und eine antizipatorische Schöpfung der Gebäude, sowie einen Mix von Konzepten bis hin zu Gemeinschaften anzuweisen.

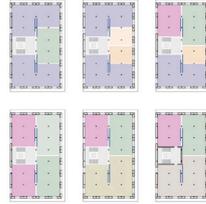
3,5-Zimmer-Wohnung
60 m²
M1.100
Das Gebäude mit zwei Kindern
zwei Kindern im Wohnbereich



0,5-Zimmer-Wohnung
325 m²
M1.100
Das Gebäude mit drei Kindern



4,5-Zimmer-Wohnung
80 m²
M1.100
Das Gebäude mit zwei Kindern



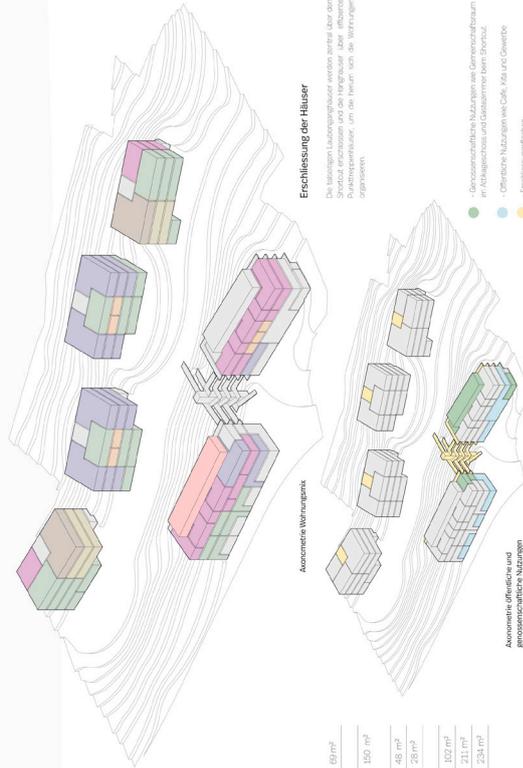
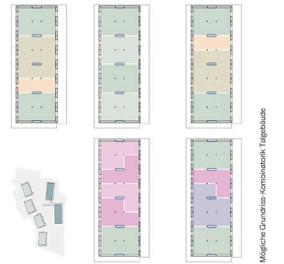
Mögliche Grundrisse, Kombiwohntyp, Tagelohn

Kennzahlen	Phase 1		Phase 2	
	9/203 m ²	6/457 m ²	6/211 m ²	0/76
Bruttogeschossfläche (BGF)	6751 m ²	6751 m ²	6751 m ²	0/76
Außenfläche (A-F)	0/33	0/33	0/33	0/76
Flächeneffizienz (RNF/GF)	0/73	0/73	0/73	0/76

Wohnungstyp	Phase 1		Phase 2	
	7	10%	3	69 m ²
1,5-Zimmer-Wohnung	21	29%	1	150 m ²
3,5-Zimmer-Wohnung	15	21%	2	26 m ²
4,5-Zimmer-Wohnung	4	6%	1	102 m ²
0,5-Zimmer-Wohnung	2	3%	4	211 m ²
Classenwohnung	1	1%	1	234 m ²
Totall	72	100%		



Grundriss Baugewerkschaft M1.200



Erreichung der Häuser

Die tabularen Laubengänge werden zentral über dem Erdgeschoss und gestärkt vom Stortul organisiert.

- Gemeinschaftliche Nutzungen wie Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss und Gestärker vom Stortul
- Öffentliche Nutzungen wie Café, Kita und Gewerbe
- Freizeitanlagen

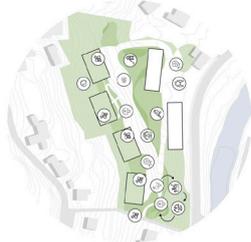
Anomiete öffentliche und gemeinschaftliche Nutzungen

Studiengang Genossenschaft Kordia Areal Allmend, Sissach

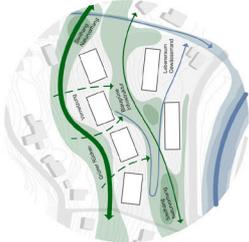
Flubacher Nyfeler Partner Architekten, Basel
gg Landschaften, Sissach
Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart
GRG Ingenieure AG, Gelterkinden
Kiefer Studio AG, Reinach

Durchgrünung

Die gesamte Umgebung des als Gefälle für die Natur und das Leben der 105 kleinen Bestands-Quartale im Areal Allmend, Sissach, wird durchgrünt, um lokale Ökosysteme zu schaffen. Durch den gezielten Einsatz von Trockenmauern entlang der Gebäudekanten, durch die Einbettung von Bänken und die Verwendung von Wasserläufen, wird die Verbindung zwischen den einzelnen Quartalen hergestellt. Die Oberflächen sind in allen Quartalen durchgrünt, um die Luftqualität zu verbessern und die Regenwasser zu versickern. Die Regenwasser wird im Erdreich durch Regenbänke gesammelt.



Perimeter



Grünraum

Fassadegestaltung "Hängende Gebäude"

Die Fassaden der Neubauten sind als vertikale Gärten gestaltet. Die Gebäude sind so konstruiert, dass sie sich nach oben öffnen und so die vertikalen Ressourcen individuell und spezifisch auszunutzen werden. Ein Beispiel dafür ist das Hängende Gebäude (Hängende Gebäude) in Basel, welches in dem nächsten Jahr fertiggestellt werden soll.

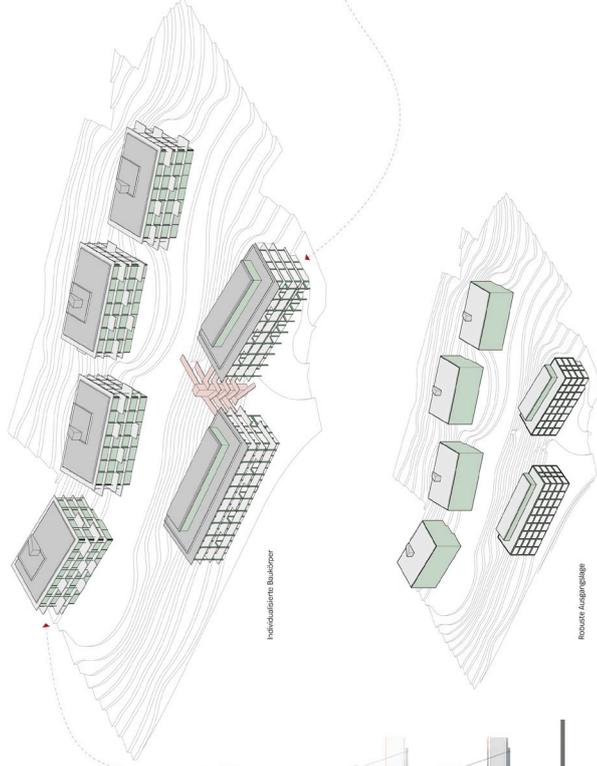


Ansicht Hängende Gebäude
14.1.2020



Dachlandschaft

Durch einen reduzierten (Nutzung) Zonen kann eine informelle Nutzung von Teilbereichen der Gebäude ermöglicht werden. Ein Beispiel dafür ist das Hängende Gebäude (Hängende Gebäude) in Basel, welches in dem nächsten Jahr fertiggestellt werden soll. Die Dachlandschaft wird durch die Verwendung von Wasserläufen, Regenbänken und anderen Elementen gestaltet.



Hängende Gebäude

Runde Auswahlgänge

Gestaltung "Shortcut"

Eine robuste und einfache Infrastruktur mit globaler Anbindung an einen regionalen Markt ist ein zentrales Element der Gestaltung. Ein Beispiel dafür ist das Hängende Gebäude (Hängende Gebäude) in Basel, welches in dem nächsten Jahr fertiggestellt werden soll. Die Gestaltung wird durch die Verwendung von Wasserläufen, Regenbänken und anderen Elementen gestaltet.

Fassadegestaltung "Tagebaue"

Die Fassaden der Neubauten sind als vertikale Gärten gestaltet. Die Gebäude sind so konstruiert, dass sie sich nach oben öffnen und so die vertikalen Ressourcen individuell und spezifisch auszunutzen werden. Ein Beispiel dafür ist das Hängende Gebäude (Hängende Gebäude) in Basel, welches in dem nächsten Jahr fertiggestellt werden soll.

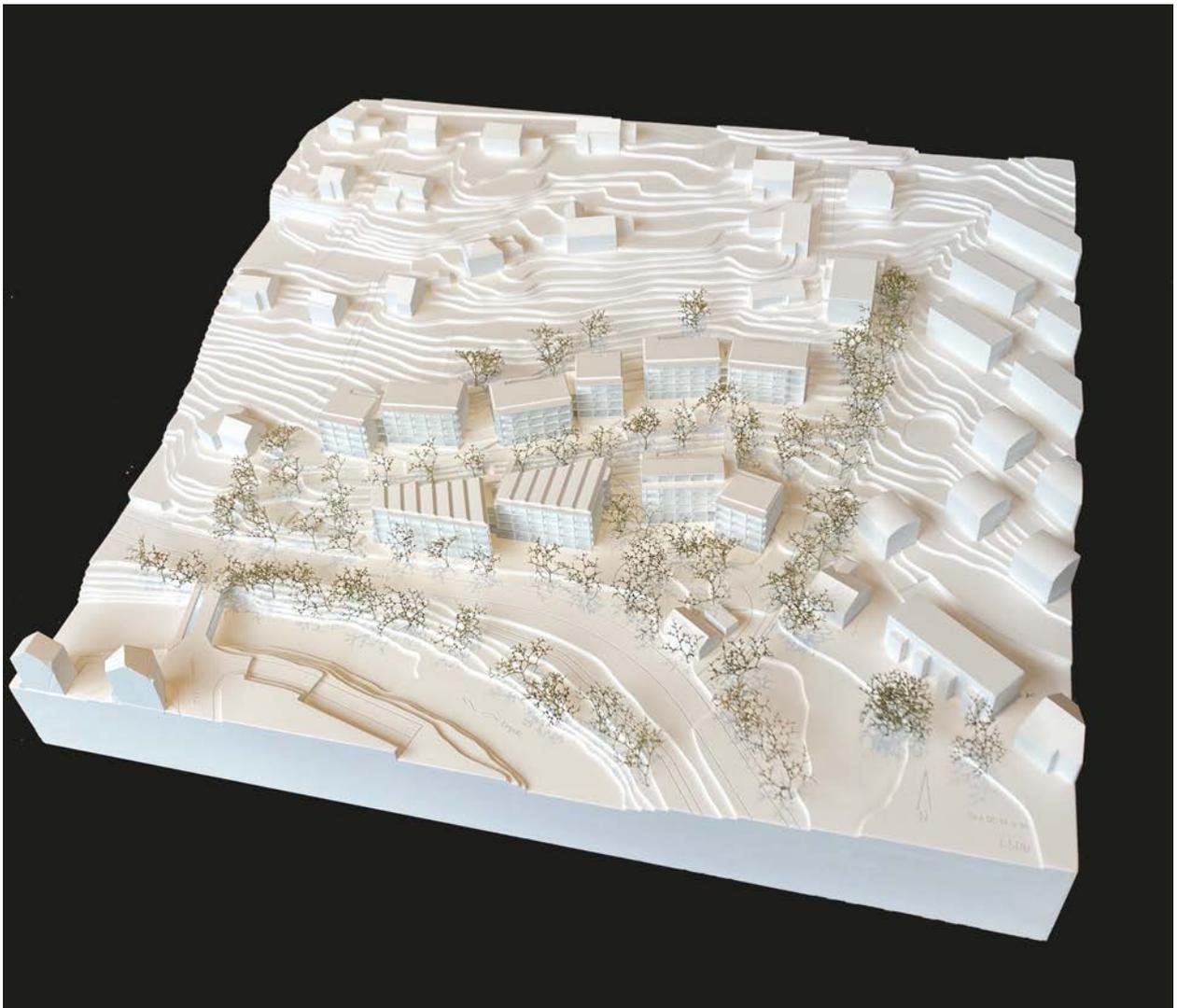


Ansicht Hängende Gebäude
14.1.2020

Halle 58 / Meier Valentin Architekten mit Atelier für Ökologie und Gartenkultur, Indermühle Bauingenieure, Schnetzer Puskas Ingenieure und Büro für Bauökonomie

Beschrieb

Das Team konzipiert die neue Wohnsiedlung aus dem Kontext heraus – mit der Ergolz als gliederndem Freiraum und der Wohn- und Industrieentwicklung Sissachs als geschichtlicher bzw. typologischer Inspiration. Fünf zweigeteilte Häuser sind so platziert, dass verschiedene Durch- und Ausblicke entstehen. Durch ein leichtes Abknicken der Häuser wird der Raum strukturiert, ein dynamisches Siedlungsbild wird geschaffen. Im Vergleich zum Ursprungsprojekt sind die östlichen Hanggebäude von den Nachbargebäuden weggerückt. Neu ist die Autoeinstellhalle oberhalb des Tunnels lokalisiert. Die Talgebäude fassen und gliedern den zentralen Platz – wobei das linke Doppelgebäude mit der Gewerbenutzung im Erdgeschoss und dem Sheddach eine Analogie zu den ursprünglichen Sissacher Fabrikgebäuden herstellt.



Die Erschliessung erfolgt zum einen zwischen den Gebäuden, zum andern westseitig über das «Terrassenband». Der Aussenraum wird so gestaltet, dass Elemente aus der nahen Umgebung integriert werden, angepasst an den jeweiligen Standort. Einzelne, prägende Bäume werden erhalten und durch Neupflanzungen ergänzt. Es werden Themen wie Permakultur und «essbare Landschaft» aufgegriffen.

Die Konstruktionsweise ist durch ein rationelles, robustes Tragsystem bestimmt. Die Gebäude werden in Holzbauweise erstellt. Einzig die Gebäudeteile mit Erdberührung sind in Beton konzipiert. Das Energiekonzept sieht verschiedene low-tech-orientierte Komponenten vor, darunter die konsequente Nutzung der Sonnenenergie.



Beurteilung

Das Verfassersteam hat das aus dem ersten Studienauftrag resultierende Projekt subtil weiterentwickelt. Die hohe Qualität der Staffelwirkung konnte dabei nochmals gestärkt, die Lesbarkeit des Hangs weiter verbessert werden. Der feine, stimmungsvolle architektonische Ausdruck und die sinnliche Platzabfolge wurden vom Beurteilungsgremium explizit gewürdigt. Indem die Einfahrt der Autoeinstellhalle ganz im Westen der Parzelle platziert wird, ist die «Hauptadresse» autofrei und den Fussgängerinnen und Fussgängern vorbehalten.

Gleichzeitig bleiben Fragen offen, die bereits bei der Jurierung des ersten Studienauftrags gestellt worden waren: So ist die obere Gebäudezeile entlang des Terrassenwegs zwar fein strukturiert, vom Tal her betrachtet aber erscheint sie trotz einzelnen Durchblicken vergleichsweise «prominent». Der Zwischenraum zwischen den oberen und den unteren Gebäuden wird weiterhin stärker als Korridor (und deren Rückfassaden als «Rückwand») denn als dialogisches Vis-à-vis empfunden. Die Talgebäude sind nah am Tunnelkörper platziert – was vom Verfassersteam bautechnisch sorgfältig begründet wird und als machbar erscheint, in der Vorprüfung aber als tendenziell risikoreichere Variante tituliert wurde. Dazu kommt, dass diese architektonische Setzung im Zuge der weiteren Projektierung nicht einfach zu adaptieren wäre. Schliesslich wird das funktional kaum wirksame Sheddach nach wie vor in Frage gestellt.

Die Umgebungsgestaltung verspricht stimmungsvolle, naturnahe, blühende und essbare Landschaften. Das Beurteilungsgremium war beeindruckt, mit wieviel Sorgfalt und Liebe zum Detail das Freiraumkonzept ausgearbeitet wurde. Das Konzept verspricht hochwertige Natur- und Aufenthaltsqualitäten – wengleich diese im westlichen Teil des Allmendplatzes durch die Kurzzeit-Parkplätze etwas gemindert werden. Der Nachweis,

wonach die Erschliessung via Steilhang machbar ist, konnte vom Team erbracht werden. Dass dabei eine inventarisierte Magerwiese tangiert wird, stellt ein gewisses (voraussichtlich geringes) Bewilligungsrisiko dar.

Mit der Neupositionierung der Autoeinstellhalle, dem Verzicht auf eine Unterkellerung der Talgebäude und der terrassierten Gebäudesohle wurden zielführende strukturelle und bautechnische Massnahmen präsentiert. Kennziffern wie beispielsweise diejenige zur Aussenwandfläche deuten auf eine – verglichen mit dem Siegerprojekt – weniger optimale Wirtschaftlichkeit hin.



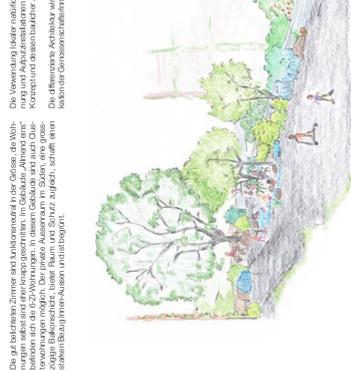
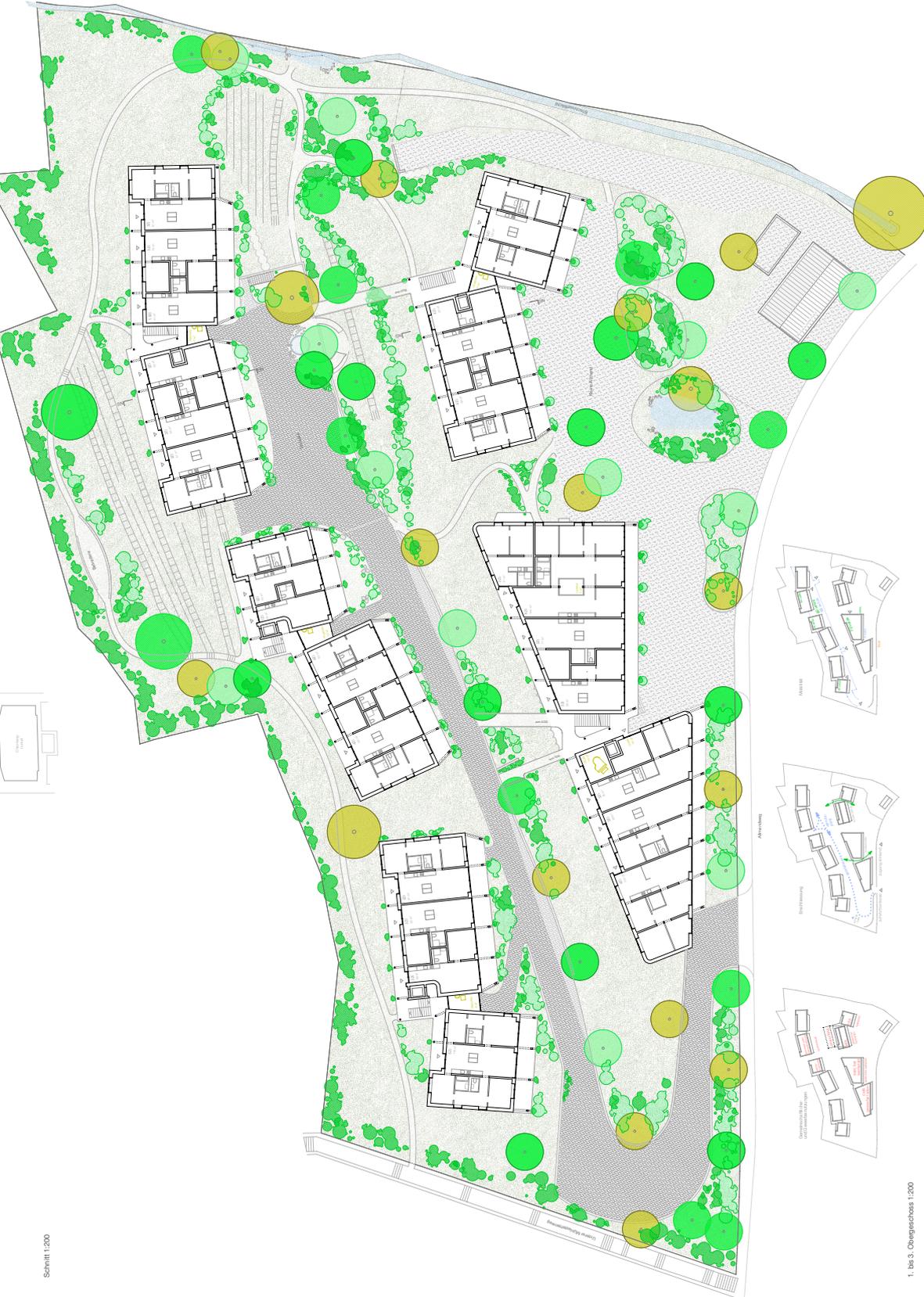
Zusammenfassend hat sich das Projekt des Teams Halle 58 / Meier Valentin Architekten etwas weniger stark entwickelt als das Projekt des Teams Flubacher Nyfeler Partner Architekten. Den grossen Architekturqualitäten stehen mehrere kleinere, in der Summe aber ausschlaggebende Kritikpunkte entgegen: von der Körnung über die ISOS-Vorabbeurteilung bis zu den bautechnisch-wirtschaftlichen Aspekten und der Wirtschaftlichkeit.



Schnitt 1:200

Gemeinschaftliches Wohnen
 Die Bebauung soll als ein Mehrfamilienhaus entstehen, mit der Größe von ca. 1000 qm, bestehend aus 10 Wohneinheiten. Die Bebauung soll als ein Mehrfamilienhaus entstehen, mit der Größe von ca. 1000 qm, bestehend aus 10 Wohneinheiten. Die Bebauung soll als ein Mehrfamilienhaus entstehen, mit der Größe von ca. 1000 qm, bestehend aus 10 Wohneinheiten.

Hinterdames Wohnen
 Statt des Wohnens im Freien, das hier im Vordergrund steht, soll das Wohnen im Inneren der Gebäude im Vordergrund stehen. Statt des Wohnens im Freien, das hier im Vordergrund steht, soll das Wohnen im Inneren der Gebäude im Vordergrund stehen.



Terrasse: Sitz- und Spielplatz mit Brunnen



Kleine Allmend: Willkommengarten mit Weiler

Konzept Umgebungsgestaltung
 Das Konzept der Umgebungsgestaltung soll sich an den Bedürfnissen der Bewohner orientieren. Das Konzept der Umgebungsgestaltung soll sich an den Bedürfnissen der Bewohner orientieren.

Die Willkommengärten: Das offene Zentrum
 Die Willkommengärten sollen als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen. Die Willkommengärten sollen als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen.

Permakultur und Etasable Landschaft
 Die Landschaft soll als ein permakulturreifes System gestaltet werden. Die Landschaft soll als ein permakulturreifes System gestaltet werden.

Engelgärten in Landschaft und Natur
 Die Engelgärten sollen als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen. Die Engelgärten sollen als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen.

Die soziale Mittelpunkt im oberen Bereich: Terrasse
 Die Terrasse soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen. Die Terrasse soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen.

Die Gestaltung des Weilers: Kreisbewegung im Weilerbereich
 Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen. Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen.

Die Gestaltung des Weilers: Kreisbewegung im Weilerbereich
 Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen. Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen.

Die Gestaltung des Weilers: Kreisbewegung im Weilerbereich
 Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen. Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen.

Die Gestaltung des Weilers: Kreisbewegung im Weilerbereich
 Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen. Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen.

Die Gestaltung des Weilers: Kreisbewegung im Weilerbereich
 Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen. Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen.

Die Gestaltung des Weilers: Kreisbewegung im Weilerbereich
 Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen. Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen.

Die Gestaltung des Weilers: Kreisbewegung im Weilerbereich
 Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen. Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen.

Die Gestaltung des Weilers: Kreisbewegung im Weilerbereich
 Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen. Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen.

Die Gestaltung des Weilers: Kreisbewegung im Weilerbereich
 Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen. Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen.

Die Gestaltung des Weilers: Kreisbewegung im Weilerbereich
 Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen. Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen.

Die Gestaltung des Weilers: Kreisbewegung im Weilerbereich
 Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen. Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen.

Die Gestaltung des Weilers: Kreisbewegung im Weilerbereich
 Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen. Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen.

Die Gestaltung des Weilers: Kreisbewegung im Weilerbereich
 Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen. Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen.

Die Gestaltung des Weilers: Kreisbewegung im Weilerbereich
 Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen. Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen.

Die Gestaltung des Weilers: Kreisbewegung im Weilerbereich
 Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen. Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen.

Die Gestaltung des Weilers: Kreisbewegung im Weilerbereich
 Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen. Die Gestaltung des Weilers soll als ein zentrales Element des Wohnkomplexes dienen.



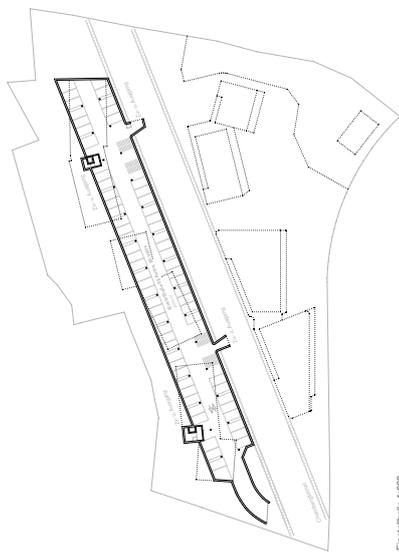
Nutzungschema: 1.-3. Obergeschoss 1:600



Nutzungschema: Erdgeschoss 1:600



Dacherschalt 1:600



Erschalt 1:600

Ökonomische Leistungsfähigkeit und Entzerrung

Das Projekt ist über einen Lebenszyklus für die Gemeinschaftsflächen wirtschaftlich tragbar. Ein zentrales Ziel ist es, die Kosten für die Nutzung der Gemeinschaftsflächen zu senken. Dies wird durch die Nutzung von Materialien erreicht, die in der Region verfügbar sind und die Wartungskosten geringfügig senken. Die wirtschaftliche Struktur der Bauelemente und die Nutzung der vorhandenen Ressourcen sind in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen. Das ergibt für die Gemeinschaftsflächen ein hohes Maß an Flexibilität und Anpassbarkeit.

Die Personeneinwohnerzahl ist geringfügig geringer als die der Personeneinwohnerzahl, da die Gemeinschaftsflächen eine höhere Dichte an Personeneinwohnerzahl aufweisen. Dies wird durch die Nutzung von Materialien erreicht, die in der Region verfügbar sind und die Wartungskosten geringfügig senken. Die wirtschaftliche Struktur der Bauelemente und die Nutzung der vorhandenen Ressourcen sind in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen. Das ergibt für die Gemeinschaftsflächen ein hohes Maß an Flexibilität und Anpassbarkeit.

Reduktion, Reuse und Recycle

Die Reduktion der CO₂-Emissionen ist ein zentrales Ziel. Dies wird durch die Nutzung von Materialien erreicht, die in der Region verfügbar sind und die Wartungskosten geringfügig senken. Die wirtschaftliche Struktur der Bauelemente und die Nutzung der vorhandenen Ressourcen sind in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen. Das ergibt für die Gemeinschaftsflächen ein hohes Maß an Flexibilität und Anpassbarkeit.

Mobilität und Vernetzung im Quartier

Die Mobilität und Vernetzung im Quartier ist ein zentrales Ziel. Dies wird durch die Nutzung von Materialien erreicht, die in der Region verfügbar sind und die Wartungskosten geringfügig senken. Die wirtschaftliche Struktur der Bauelemente und die Nutzung der vorhandenen Ressourcen sind in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen. Das ergibt für die Gemeinschaftsflächen ein hohes Maß an Flexibilität und Anpassbarkeit.

Ökologie

Die Ökologie ist ein zentrales Ziel. Dies wird durch die Nutzung von Materialien erreicht, die in der Region verfügbar sind und die Wartungskosten geringfügig senken. Die wirtschaftliche Struktur der Bauelemente und die Nutzung der vorhandenen Ressourcen sind in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen. Das ergibt für die Gemeinschaftsflächen ein hohes Maß an Flexibilität und Anpassbarkeit.

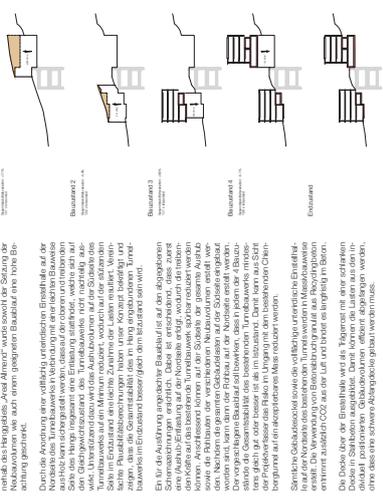


Terrasse

Wohnungsgröße		Wohnfläche	Wohnfläche
Anzahl	Wohnungsgröße	Wohnfläche	Wohnfläche
0	1,5-Zimmer	42,71 m ²	105 m ²
23	2-Zimmer	48,71 m ²	105 m ²
21	3-Zimmer	80 m ²	70-80 m ²
6	5-Zimmer	98 m ²	279 m ²
3	6-Zimmer	118-120 m ²	148 m ²
77	Total Wohnungen		
3	Gästewohnung	10 m ²	200
3	Privat-Aussenraum (P/Wohnung)	10-30 m ²	70

Gemeinschaftliche- und Gewerbenutzung

Nutzung	Wohnfläche
Gemeinschafts- und Spielräume	105 m ²
Gewerbe (Büro/Handel)	279 m ²
Wohnfläche	148 m ²
Wohnfläche	200
Wohnfläche	70



Kleine Allmend

5 Empfehlungen für die Weiterbearbeitung

Das Beurteilungsgremium sprach für die weitere Bearbeitung des Siegerprojekts von Flubacher Nyfeler Partner Architekten die folgenden Empfehlungen aus:

- Der Shortcut soll als identitätsstiftendes, augenfälliges Element weiter verfeinert werden. Dabei sind Aspekte wie Dimensionierung, Materialisierung, Witterung(sschutz), Platzierung des Lifts, Bewilligungsfähigkeit bzw. «politische Akzeptanz» zu berücksichtigen.
- Der Marktplatz ist in seinen Qualitäten weiter zu stärken – dies unter Miteinbezug der benachbarten Werkhofparzelle.
- Der Erschliessungsfahrweg zur Autoeinstellhalle ist in Bezug auf die definitive Lage und die Steigung zu optimieren (Erhalt bzw. Steigerung der Platzqualitäten, möglichst bequeme Befahrbarkeit für Velofahrende u.a.).
- Die Zahl der Parkplätze ist im Zuge der weiteren Projektentwicklung zusammen mit der Genossenschaft und den Behörden zu überprüfen und zu optimieren.
- Beim östlichsten Hanggebäude soll das Erdgeschoss so weiterbearbeitet werden, dass es nicht zu «erschliessungslastig» wirkt.
- Die Balkone sind so anzuordnen und zu gestalten, dass verschiedenen Kriterien (lebendiger, architektonischer Ausdruck, Einsehbarkeit bzw. Privatheit, Witterungsschutz u.a.) gleichermassen Rechnung getragen wird.
- Entlang des Allmendwegs ist der – derzeit mit Einzelbäumen angedeutete – Grünstreifen weiter zu stärken.
- Die Längsparkierung am Allmendweg ist mit der Gemeinde abzustimmen. So ist seitens Gemeinde beispielsweise geplant, das Trottoir hangseitig zu platzieren.
- Die Laubengänge der Talgebäude sind in der Dimensionierung und Ausgestaltung so weiter zu entwickeln, dass ihre Nutzbarkeit und die Begegnungsqualität erhöht wird.
- Die Wohnungsgrundrisse sind in Abstimmung mit den Kriterien des BWO weiter zu entwickeln.
- Die Massnahmen zur Sicherung der Baugrube und zur Foundation sind technisch und wirtschaftlich weiter zu optimieren.

6 Genehmigung

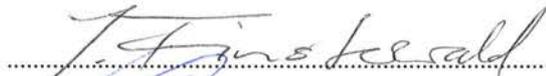
Der Schlussbericht zum Studienauftrag-Verfahren wurde vom Beurteilungsgremium genehmigt.

Beurteilungsgremium

Peter Buser



Johanna Finsterwald



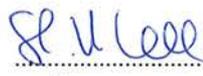
Lukas Gruntz



Martin Lehner



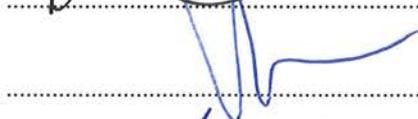
Stephan Klee



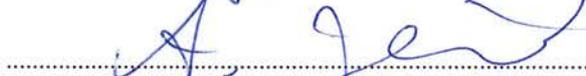
Micha Kuster



Anne Marie Wagner



Andreas Zeiss



Peter Erbacher



Verfahrensleitung

Andreas Courvoisier



Sissach, 15. Dezember 2021